



## Corona-Virus: Physiotherapeuten in der Klemme

Bericht: Knud Vetten

Drehvorbereitungen in einer Physiotherapiepraxis vor gut einer Woche in Dresden: Unser Kameramann zieht eine sichere Atemschutzmaske an, der Reporter bekommt den selbst gebastelten Gesichtsschutz der Praxis. Handschuhe tragen beide. Die Geschäftsleiterin Ines Heilmann führt uns durch die Räume.

### Ines Heilmann, Reha-Zentrum Dresden

**„Das ist der Wartebereich, wo wir durch Kennzeichnung die Sicherheitsabstände für die wartenden Patienten erhöht haben. Hier vorne befindet sich unsere Rezeption, wo wir schon seit mehr als einer Woche mehr Abstand haben. Und das Ganze noch mit einer Sicherheitsvorkehrung verstärkt haben.“**

Oft nur improvisierter Schutz – keine Brillen, keine Kittel. Die Verunsicherung unter den 50 Mitarbeitern ist groß.

### Ines Heilmann, Reha-Zentrum Dresden

**„Wir sind als Unternehmer tatsächlich im Zwiespalt: Lassen wir offen, gefährden wir die Patienten und die Mitarbeiter. Und wir wissen alle, dass die Pandemie nur zu stoppen ist, indem wir unsere sozialen Kontakte massivst einschränken. Es ist in dieser Ambulanz im Moment nicht wirklich gegeben.“**

Doch die Patienten kommen auch in der fortschreitenden Krise. Es sind zwar deutlich weniger als vor Corona, aber das Wartezimmer ist halb voll. Meist mit Älteren. Viele mit kritischen Vorerkrankungen, die ein hohes Risiko eingehen, wenn sie sich infizieren.

Wir sind mit dem Chef verabredet. Das Interview führen wir über Internet, denn er ist selbst in Quarantäne, weil er Kontakt mit einer infizierten Ärztin hatte: Thomas Heinz sieht eine große Notsituation. Wiederholt wählt er drastische Worte:

### Thomas Heinz

**„Ich bleibe dabei, bei dieser Aussage: Wir befinden uns im Bereich der fahrlässigen Körperverletzung und ich sage, dass wir Mitarbeiter Lebensgefahr aussetzen, aber auch die Kunden und natürlich die Gesamtgesellschaft, die an den Kunden dranhängt.“**



Deswegen hat Thomas Heinz insgesamt fünf Mal das Gesundheitsamt der Stadt aufgefordert, seine Praxis amtlich zu schließen. Die Behörde lehnte immer ab. Begründung: Er hätte einen Versorgungsauftrag und könne die Praxis ja selbst schließen.

Die Physiotherapeuten stecken gerade tatsächlich in einem Dilemma. Im alltäglichen Job können sie die körperliche Nähe zum Patienten nicht vermeiden. Andererseits fehlen in vielen Praxen die Hilfsmittel, zum Beispiel Atemschutz, Desinfektion, sichere Kittel. 175.000 Physiotherapeuten gibt es in der Republik.

Wir sprechen mit Heidi Höppner, Professorin für Physiotherapie an der Alice Salomon-Hochschule in Berlin. Sie sieht die meisten Praxen im Überlebenskampf. Corona ist - ihrer Ansicht nach - eine Gefahr für diesen Teil des Gesundheitssystems.

### **Heidi Höppner**

**„Es ist die existentielle Not und die Nichtwahrnehmung des Systems, die die Kollegen in die Knie zwingt. Und da habe ich eine große Angst, dass da etwas wegbricht an Struktur, weil sich keiner verantwortlich fühlt für diese Gruppe. Ich habe den Eindruck, die stehen immens im Regen.“**

Wir stoßen auf einen weiteren Fall in Bielefeld. Doreen Theil hat vor drei Wochen die Praxis geschlossen, weil ihr Kollege Corona-Symptome gezeigt hatte.

Rückblick: Der Mann kommt Ende Februar aus dem Urlaub in Südtirol und meldet sich vorsorglich gleich beim zuständigen Gesundheitsamt. Das winkt ab: keine Symptome, kein Risikogebiet – kein Handlungsbedarf. Er soll arbeiten. In derselben Woche wird Südtirol zum Risikogebiet erklärt.

### **Doreen Theil**

**„Er meldete sich darauf wiederum unverzüglich am 6. März beim Gesundheitsamt. Dort wurde gesagt, solange er keine Symptome hat, wird eh nicht getestet. Auch die Praxis sollte er weitermachen.“**

So behandelt er in dieser Woche rund 50 Patienten. Dass er infiziert ist, weiß er nicht. Am Ende der Woche liegt er mit Fieber im Bett. Auch das melden Doreen Theil und ihr Kollege umgehend dem Gesundheitsamt. Keine Reaktion.



### **Doreen Theil**

**„Da liegt ein Kollege, der 14 Tage in einem Risikogebiet gewesen ist, liegt mit Symptomen zuhause und muss betteln, dass er getestet wird.“**

**Reporter: „Wie finden Sie das?“**

**„Skandalös. Ohnmächtig. Ich habe bald keine Worte mehr dafür.“**

Bei den Physiotherapeuten hier herrscht pure Verzweiflung.

Die Stadt Bielefeld räumt uns gegenüber schriftlich ein: Im Nachhinein, mit den Erkenntnissen von heute, wäre es natürlich besser gewesen, schon Anfang März eine Testung vorzunehmen. Man sei den Kontaktpersonen ausführlich nachgegangen. Ein Mensch hätte sich angesteckt. Nach dem positiven Corona-Test teilt das Gesundheitsamt mit, dass die Praxis geschlossen bleibt. Wegen fehlender Hilfsmittel.

Für eine solche Schließung kämpfte Thomas Heinz aus Dresden seit Wochen erfolglos. Über Kontakte in Osteuropa hat er inzwischen am Wochenende 100.000 Atemschutzmasken besorgt. Auf staatliche Hilfe vertraut er nicht.

### **Thomas Heinz**

**„Wir sind verdammt, uns selbst um das Zeug zu kümmern. Und wenn sie keine Kontakte haben und ein Netzwerk füttern können, dann sind sie als einzelne kleine Praxis aufgeschmissen. Und ich weiß, dass viele Kollegen ohne jeglichen Schutz arbeiten – aus wirtschaftlicher Not.“**

Auf unsere Anfrage betont das Bundesgesundheitsministerium die Bedeutung der Physiotherapeuten. In der Krise könnten sie Soforthilfen oder Kredite bekommen. Schutzausrüstungen seien an die Länder verteilt worden. Thomas Heinz bezweifelt, dass diese bei den Physiotherapeuten landen werden.

### **Thomas Heinz**

**„Es ist für mich höchst fahrlässig, weil wir von Hunderttausend potentiellen Überträgern reden. Komplette widersinnig gegenüber dem was die Politik propagiert.“**